

Ruhrgebietskonferenz
22. Januar 2020



Was ist denn jetzt schon wieder?

Vom alltäglichen Umgang mit digitalen Angeboten für die Pflegebranche

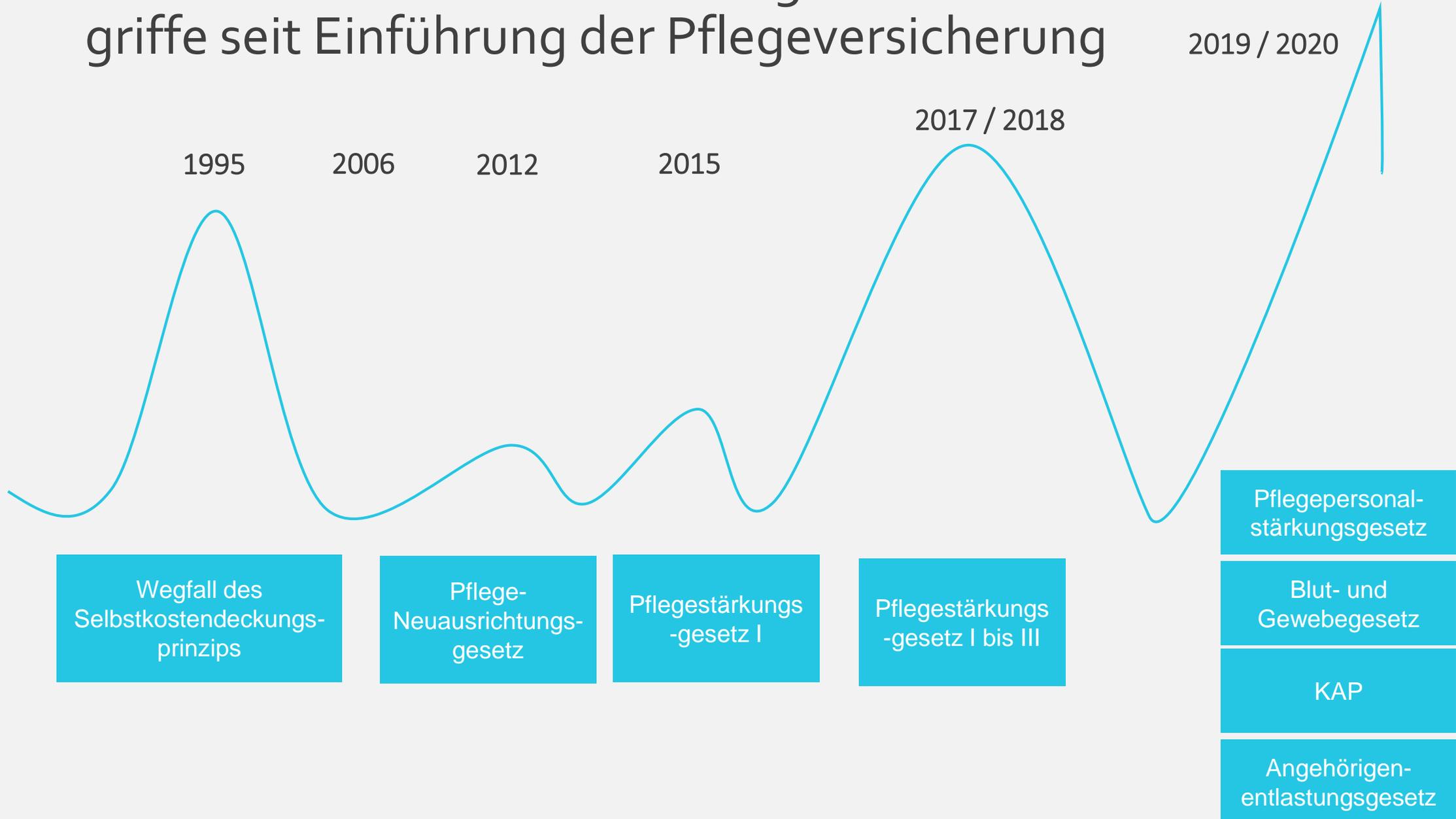
Tim Liedmann
Kaufmännischer Vorstand

Agenda



1. Ausgangssituation
2. Digitalisierung aus Sicht des Unternehmens
3. Praxisprobleme
4. Replik

Wesentliche Gesetzesänderungen bzw. externe Marktein- griffe seit Einführung der Pflegeversicherung



Digitalisierung und Automatisierung als wesentlicher Bestandteil der Zukunft (wesentliche Ergebnisse KAP)



- Mehr Zeit für die Pflege:
 - Digitale Pflegedokumentation
 - Digitale Schnittstellen zwischen den Akteuren (elektronische Datenverarbeitung, Entlassmanagement, Verordnungen)
 - Telepflege zur Beratung von Pflegebedürftigen und Angehörigen
 - Technische Systeme zu Kontroll-, Routine- und logistischen Tätigkeiten als Unterstützung (z.B. robotische Systeme zum Transport, zur Lagerung und Mobilisierung)
 - Einbindung von Pflegekräften bei der Einführung digitaler Techniken



Digitalisierung aus Unternehmens- sicht

Sozialwirtschaftliche Unternehmen fokussieren mehrheitlich auf innerbetriebliche Prozesse und Strukturen

- ✓ Hohe Motivation zur Umsetzung neuer Technologien
- ✓ Bereitschaft zur Investition (auch in Fördermittel)

Grad der Beschäftigung der Akteurinnen und Akteure mit IKT in der Pflege

[in %], n=63

Setzen sich mit dem Thema IKT auseinander

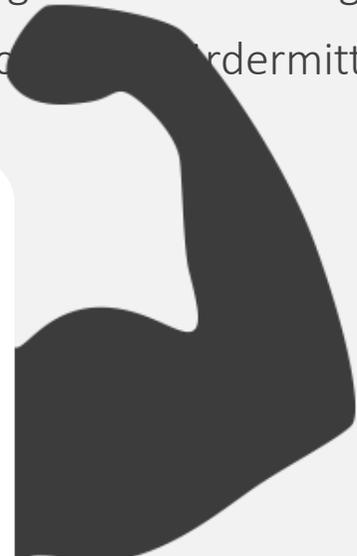
68

Haben bereits ein Projekt im Bereich IKT in der Pflege durchgeführt

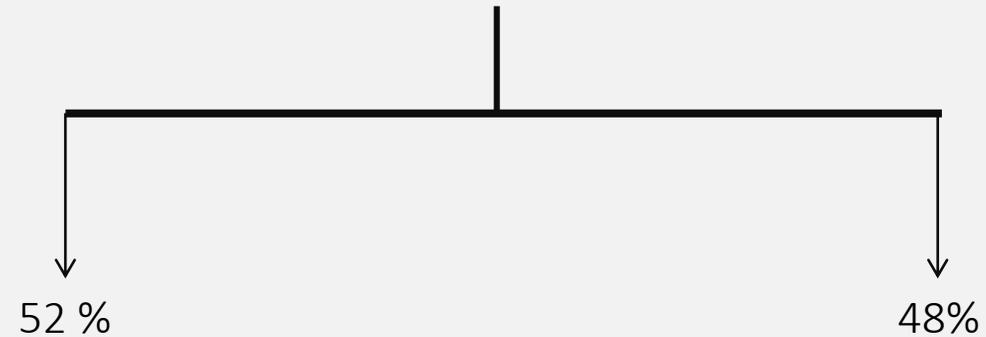
49

Haben bereits ein Konzept zum Umgang mit IKT in der Pflege

40



Worauf fokussiert die Sozialwirtschaft?



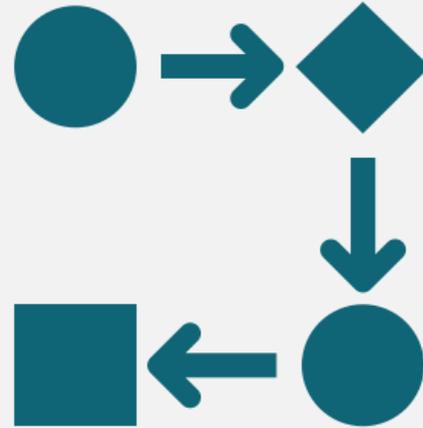
Projekte zur Verbesserung **innerbetrieblicher** Strukturen und Prozesse

Projekte zur Verbesserung der Lebenssituation von **Pflegebedürftigen**

Entwicklung einer Digitalstrategie als Voraussetzung für eine strukturierte, flächendeckende Umsetzung



1. Schaffung von Voraussetzungen für den Einsatz technischer und digitaler Hilfsmittel



2. Auswahl und Bewertung von Projektideen und Umsetzbarkeit (Kriterienkatalog)

3. Aufbau einer Projektorganisation und Auswahl von Leuchtturmeinrichtungen

4. Evaluation und Roll-Out auf alle Einrichtungen



1. Voraussetzungen schaffen

1. Einbindung von Pflegekräften:

- a. Wenig Akzeptanz für die Einführung neuer Technologien
- b. Tradierte Prozesse und geringe Innovationskraft (die „Alten“ dominieren die „Jungen“)

2. Fehlende Infrastruktur auf „globaler“ Ebene:

- a. Fehlende Anbindung an Hochgeschwindigkeitsnetze
- b. Limitierung der Strommenge

3. Freistellung von Ressourcen für die Entwicklung einer Digitalstrategie

2. Auswahl und Bewertung



Aufbau eines Kriterienkataloges

- (1) **Skalierbarkeit:** Projekte müssen in allen Einrichtungen umsetzbar sein
- (2) **Nutzenfokus:** Keine Beschäftigung mit Projekten um der Beschäftigung willen
- (3) **Nutzenkongruenz:** Nutzen für Pflegekräfte = Nutzen für Pflegebedürftige
- (4) **Finanzierbarkeit:** Finanzierung aus?
- (5) **Akzeptanz:** Mitarbeitende müssen Entscheidung für oder gegen eine Technologie / ein Projekt mittragen
- (6) **Pionier-Folger-Prinzip:** Hat sich etwas am Markt bewährt, sinken die Risiken „versunkener Kosten“

3. Projektorganisation und Leuchtturmeinrichtungen



(1) Aufbau und Entwicklung eines Projektteams

- ✓ Freistellung von Ressourcen
- ✓ Umbau von Schulungsräumlichkeiten



(2) Anbindung des Projektteams an die Chefetage

(3) Letztendlicher Nutzen und operative Anwendbarkeit zeigt sich erst im Realbetrieb



(4) Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten und Aufbau einer Finanzierungsstruktur



Projekte im Fokus (Auszug)



1. Pflegematratten mit eigenständiger Lagerungsfunktion sowie Aufstehenssensorik
2. Digitales Bestellwesen im Bereich der Lebensmittelversorgung
3. Digitale Dienstplanung und mobile Dokumentation
4. Smart-Lösungen im Betreuten Wohnen (Musterprojekte → Herd an, Wasser an, Sturz festgestellt)
5. Digitale Verwaltungsprozesse



Praxisprobleme

Praxisprobleme aus Sicht des Altenhilfeunternehmens



1. Mitarbeiter mitnehmen:

- Mitarbeiter sollen partizipieren (KAP) – die Mehrheit ist neuen Technologien / Hilfsmitteln gegenüber nicht flächendeckend positiv eingestellt
- Mitarbeiter scheuen den Einarbeitungsaufwand bspw. In der Bedienung neuer Soft- und Hardware



2. Technische Voraussetzungen sind heute noch nicht geschaffen

- Digitale Infrastruktur nicht vorhanden (bspw. Leitungstärken, Stromverfügbarkeit, Telekommunikation)



3. Finanzierung erfordert erheblichen Eigenmitteleinsatz

- Refinanzierung effektiv nicht gegeben! Finanzierung einmaliger Investitionen mit einer Förderquote von 40 % nicht ausreichend. (40 % bzw. 12.000 EUR bedürfen einer Investition von 30.000 EUR – WLAN pro Haus kostet ca. 50.000 EUR → CW 342.000 EUR)
- Opportunität: Helfen neue Technologien dauerhaft besser als die Finanzierung von 6,8 VK für ein Jahr?



4. Ressourcen zur Entwicklung und Management der Projekte ist ebenfalls nicht refinanziert (keine Berücksichtigung im Pflegesatz) → dauerhafter Anstieg der Kosten im Verwaltungsbereich zu erwarten (ohne Gegenposition)



Replik / Ausblick



Markt benötigt noch Zeit, um die Vielzahl von möglichen Projekten zu bewerten (aktuell Pionierphase)



In dieser Phase kann man kein „Spielgeld“ investieren, um sich auszuprobieren



PPSG finanziert einen Bruchteil notwendiger Investitionen – große Träger mit ausreichend finanziellem Spielraum werden vorweg gehen können



Strukturierter Angang benötigt Zeit und Ressourcen, parallel zu einer stark gestiegenen Entscheidungsdichte --> Einführung Generalistik, neue QPR, etc.



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Tim Liedmann

Kaufmännischer Vorstand